



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Italienische Einflüsse.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

Die Kapelle ist mit großer Geschicklichkeit in den schmalen Kirchenraum hineinkomponiert worden (Abb. 248). Die eine Seite lehnt sich an die äußere Kirchenwand der Portalseite. Die drei anderen sind auf das reichste geschmückt. Doppelpilaster, zwischen denen Fruchtgehänge schweben, rahmen geschnitzte Szenen ein. An der nach dem Altar gewandten Seite die Madonna auf Wolken mit dem Christusknaben. Darüber, von Engeln getragen, das Wappen der Stifter, des Grafen Johann von Oxenstierna und seiner Gattin, der Gräfin Anna Elisabeth von Limburg-Styrum. Unten der heilige Ignatius von Loyola und der heilige Franz Xaver. An den Seitenflächen große Holzreliefs der Anbetung der Hirten und der Weisen aus dem Morgenlande*.

Die Tätigkeit der italienischen Meister Henrico Zuccali und Antonio Riva in Bonn im Dienste des Kölner Kurfürsten am Bau des Residenzschlusses und des Matteo di Alberti mit seinen zahlreichen Mitarbeitern am Hof zu Düsseldorf und Bensberg konnte schließlich trotz der langjährigen engen Beziehungen der Freien Reichsstadt zu Belgien auf die Bautätigkeit Kölns nicht ohne Einfluß bleiben. Die Ursulinerinnenkirche in der Machabäerstraße soll nach den Angaben von Mering und Reichart von den „Meistern von Schloß Bensberg“ stammen. Georg Dehio nennt als Baumeister direkt Matteo di Alberti**. Ich kenne die Unterlagen der beiden Angaben nicht. Die Turmhauben an den Ecken seitlich des die Fassade bekronenden Segmentbogens erinnern allerdings an die Turmhauben von Schloß Bensberg*** (Abb. 29). Echt italienisch ist ferner, im Gegensatz zu den belgisch barocken Kirchenfassaden des 17. Jahrhunderts in Köln, etwa St. Maria in der Schnurgasse, die klare Aufteilung der Fassade der Ursulinerinnenkirche mit durchlaufenden Pilastern und das einschiffige Tonnengewölbe des Inneren. Nach Vogts soll die an den Kölner Rat eingesandte Entwurfsskizze der Kirche von einem „Rekommandationsschreiber“ des Kölner Kurfürsten stammen†. Von den Bonner Meistern finden wir später im Dienste des Düsseldorfer Hofes Antonio Riva wieder. Vielleicht käme auch er neben Matteo di Alberti als Baumeister der Ursulinerinnenkirche zu Köln in Frage. Der Bau ist in den Jahren 1709 und 1712 errichtet worden.

Eine direkte Beziehung zu den im Dienste der bergischen Regierung stehenden Baumeistern gab der Neubau des bergischen Hofkammerpräsidenten Grafen von Nesselrode-Ehreshoven auf dem Neumarkt. Es ist das vornehme Haus, das nach seinem späteren Besitzer, dem Grafen von Manderscheid-Blankenheim, allgemein als Manderscheid-Blankenheimscher Hof bekannt war. Die Originalzeichnung der Fassade ist im Historischen Museum der Stadt Köln noch erhalten und unterscheidet sich nur wenig von der späteren Ausführung††. Über dem rustizierten Erdgeschoß teilen durchlaufende jonische Pilaster die beiden siebenachsigen Ober-

* Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz. Jahrgang V. Heft I. S. 78 u. 79. Abb. 41 u. 42.

** F. v. Mering u. Reichart: Bischöfe und Erzbischöfe von Köln. Köln 1844. — Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Berlin 1912. Band V. S. 290.

*** Mitteilungen des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz. VIII. S. 171. Abb. 88 und 89.

† Vogts a. a. O., S. 407.

†† Vgl. Vogts a. a. O., Abb. 138. — Renard a. a. O. Abb. 174



Abb. 248. Köln. St. Maria in der Kupfergasse. Loretokapelle.

geschosse auf. Mittelachse und äußere Seitenachsen sind ein wenig risalitartig vorgezogen. Über der Mittelachse in dem abschließenden Segmentbogen das Wappen des Bauherrn. Das Detail der Fensterrahmen mit ihren Konsolen und der Profile war in der klassischen Durcharbeitung der Formen die Veranlassung, daß man bisher den Bau stets für eine weit spätere Schöpfung aus den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts hielt. Der entwerfende Baumeister ist nicht bekannt. Alberti, Bartolus, Riva und die anderen führenden Baumeister am Hofe Jan Wellems waren zur Zeit der Erbauung des Nesselroder Hofes zu Köln nicht mehr unter den Lebenden. Von den unter Karl Philipp in bergischen Diensten tätigen Architekten wissen wir nichts Bestimmtes. Ausgeführt wurde der Bau von dem Kölner Baumeister Nikolas Krakamp. Er steht leider seit einigen Jahren auch nicht mehr, nachdem er in den letzten Jahrzehnten als Offizierkasino gedient hat.

Um diesen stattlichen Bau als Ausgangspunkt sammelt sich noch eine Reihe anderer Herrenhäuser, so das Haus Unter Goldschmidt Nr. 5 u. a.*. Dann die Häuser der aus Kölner Patriziat hervorgegangenen Adelsgeschlechter der Herren und Freiherren von Grootte, von Mylius, von Mering, von Beywegh, von Mülheim, von Zum Busch, von Kempis, von Geyr u. a. Aber diese späteren Bauten zählen schon zu der letzten Phase der Wandlung Kölner Baukunst im 18. Jahrhundert. Es sind französische Stadtpalais.

Beim Ausbau des Bonner Residenzschlusses waren auf die Italiener Zuccali und Riva die französischen Meister Robert de Cotte und Michael Leveilly gefolgt, wie am Düsseldorfer Hofe auf den Venetianer Alberti der Lothringer Pigage. Robert de Cotte hat Zuccalis italienische Quattro-Torre-Anlage mit dem von Arkaden aufgeteilten Binnenhof nach dem Hofgarten zu in eine französische Cour d'honneur umgewandelt. Auch Albertis Schloßbau zu Bensberg zeigt diese seltsame Mischung italienischer und französischer Formen. Robert de Cottés Schloß zu Poppelsdorf ist dagegen eine der zahlreichen französischen Idealarchitekturen, die seit den Entwürfen der Du Cerceau aus dem 16. Jahrhundert die französischen Baumeister immer wieder beschäftigt haben**. Mit dem kurkölnischen Residenzschloß zu Brühl werden die baukünstlerischen Beziehungen zu Italien noch mehr gelöst. Die Italiener (Castelli, Morsegno, Artari u. a.) kommen nur noch als Stukkateure und Schmuckkünstler vor. Die eigentliche baukünstlerische Leitung lag in den Händen von Franzosen, der Robert de Cotte, François Cuvilliés und Michael Leveilly. An Stelle eines italienischen Binnenhofes ist von Anfang an eine Cour d'honneur entworfen worden. Nach dem Vorbilde von Versailles hat der vollkommen französisch angelegte Park ebenfalls sein Grand und Petit Trianon erhalten, die Lustschlösser Entenfang und Falkenlust. Diese glänzende Residenz mit ihrer prachtvollen Ausstattung und die zahlreichen französischen Meister im Dienste des Kölner Kurfürsten und die von diesen mehr oder weniger abhängigen deutschen Mitarbeiter gewannen Einfluß in Köln.

* Vgl. Vogts a. a. O., Abb. 139, 140 und S. 409 bis 411.

** Die Schlösser Bonn und Poppelsdorf bei Clemen: Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Bonn. Düsseldorf 1905, Abb. 96 ff., 158 ff.